

Zwei „Schurken“ gefährden Trauerseeschwalbe

Umweltminister Lies informiert sich über Naturschutzprojekte in der Diepholzer Moorniederung

HÜDE • „Baustellen“ gibt es am Dümmer diverse: Zu viele Nährstoffe im Wasser, ein generell verbesserungsbedürftiger gewässerökologischer Zustand und ein zuletzt dramatischer Rückgang beim Brut Erfolg der vom Aussterben bedrohten Trauerseeschwalbe sind nur einige davon. Diese Themen und Möglichkeiten, wie den Problemen entgegengewirkt werden kann, erörterten Vertreter vom Naturschutzring Dümmer und der Naturschutzstation gestern Nachmittag mit dem niedersächsischen Umweltminister Olaf Lies. Er machte im Rahmen seiner Sommerreise in der Diepholzer Moorniederung Station.

Während einer Bootstour von der Hunte zum Brutgebiet der Trauerseeschwalbe im Dümmer – dem bedeutendsten in Niedersachsen – erläuterte Ulrike Marxmeier vom Naturschutzring den Hintergrund der in den vergangenen zwei Jahren dramatisch eingebrochenen Brutzahlen. Zwei „Schurken“ habe man, auch dank finanzieller Unterstützung des Landes, als Ursache für den rückläufigen Brut Erfolg ausgemacht. Zum einen sorgten Karpfen beim Ablachen für erhebliche Turbulenzen, wodurch die von den Naturschützern ausgebrachten Bruthilfen so stark schwankten, dass die Eier herausfielen, erläuterte Marxmeier.



Frank Schröder (links) und Ulrike Marxmeier vom Naturschutzring Dümmer erläutern Umweltminister Olaf Lies (rechts) die Funktionsweise der neuen Nisthilfen. • Foto: Russ

Sie belegte das mit eindrucksvollen Fotos der dort installierten Überwachungskameras, die auch aufgedeckt haben, dass einzelne Lachmöwen frisch geschlüpfte Trauerseeschwalben als leichte Beute für sich entdeckt hatten. „Das hätte keiner gedacht“, ergänzte Marxmeiers Kollege Frank Schröder. Früher hätten beide Vogelarten sogar friedlich nebeneinander gebrütet.

Die Naturschützer haben reagiert und stabilere und mit einem Schutzgitter versehene Nisthilfen ausgebracht, auf die sie durch Naturschützer in anderen Brutgebieten

gestoßen sind. 30 dieser neuen Modelle waren es in diesem Jahr, 2019 sollen weitere folgen, um allen Brutpaaren einen sicheren Nistplatz bieten zu können. 2018 haben laut Schröder 57 Paare gebrütet, 18 Jungtiere seien flügge geworden.

Neben der Trauerseeschwalbe war der hohe Nährstoffgehalt im Dümmer Gesprächsthema. Erste Erfolge mit der Landwirtschaft habe man schon erzielt, sagte Lies dazu. Dennoch sei der geplante Schilfpolder dringend erforderlich. Er hoffe, dass es zum Jahresende eine Kabinettsentscheidung für dessen Bau

geben werde, so der Minister. Aus seiner Sicht führt daran kein Weg vorbei. Es sei aber ganz wichtig, dabei alle Beteiligten mitzunehmen, nicht zuletzt die Landwirte, die Flächen für den Polder zur Verfügung stellen müssten. Das künstliche Feuchtgebiet soll Nähr- und Schadstoffe aus der Hunte zurückhalten.

Im Anschluss an die Bootsfahrt informierte sich Lies in der Naturschutzstation in Hüde über deren aktuelle Projekte, am Vormittag hatte er bereits das Neustädter Moor in Ströhen besucht und sich über dortige Projekte informieren lassen. • mer